

## FINANZPOLIZEI

Die hohe Steuerbelastung beim Faktor Arbeit setzt kleinen und mittleren Unternehmen am meisten zu. Wo Betriebe einen hohen Personalstand aufweisen, würden Steuern und Abgaben das Leben schwer machen.

Kritik gibt es aber an den Methoden der neu geschaffenen Finanzpolizei. Das nassforschende Auftreten der Finanzpolizei in Betrieben sorgt für heftige Konflikte.

Nach den vorliegenden Berichten hätten sich Fahnder teilweise „wie Rambos aufgeführt“, sagt Gerhard Gaedke Vorsitzender des Kontaktkomitees zwischen Kammer und Ministerium, der Grazer Wirtschaftstreuhänder.

Seit Anfang 2011 gibt es die neue Finanzpolizei, und ihre jährlichen 32.000 Kontrolleinsätze können für Geschäftsleute und Dienstnehmer durchaus ungemütlich werden. „Vier Leute sind in die Küche gestürmt und haben den Koch aufgefordert, sofort alles stehen und liegen zu lassen und sich auszuweisen“, berichtet ein Restaurantinhaber. Dienstnehmer seien geduzt worden die Kontrolle sei zur Hauptgeschäftszeit durchgeführt worden.

Derartige Klagen häufen sich:

Martialisches Auftreten, Überheblichkeit, Druck, Einschüchterung und Fehler bei Rechtsbelehrung und Protokollführung stehen auf der Mängelliste, die die Kammer der Wirtschaftstreuhänder führt.

Sozialbetrug und Steuerhinterzieher – wer sind die größeren Sünder?

Der größte Anteil an hinterzogenen Abgaben (50%) entfällt auf die Schattenwirtschaft also die Schwarzarbeit, in Milliarden Euro an Abgaben.

Tatsache ist auch, dass das Steuersystem leistungsfeindlich und inkonsequent ist. Man befürworte selbstverständlich Kontrollen und wolle auf keinen Fall Steuerhinterzieher schützen, doch die Arbeit der Finanzpolizei laufe auf einer schiefen Ebene ab.

„Es gilt plötzlich eine allgemeine Schuldvermutung“.